

# Gute Nachrichten-Zeitung

die Zeitung  
der Abteilung für  
krebskranke Kinder und Jugendliche  
des Inselspitals in Bern  
für Spenderinnen, Spender  
und andere Interessierte



Berner Stiftung für krebskranke  
Kinder und Jugendliche



Arche Fonds

## Editorial



### Liebe Leserin, lieber Leser

Zu Beginn meiner Tätigkeit in der Kinderonkologie vor etwas mehr als 40 Jahren mussten wir jedes zweite krebskranke Kind in den Tod begleiten. Die Behandlungen waren weniger intensiv, dauerten aber oft mehrere Jahre. Heute werden mehr als acht von zehn Kindern wieder gesund. Ein enormer Fortschritt, den wir den grossen Anstrengungen in der pädiatrischen Onkologie zu verdanken haben. Intensive Labor- und klinische Forschung, neue Medikamente, bessere Therapiekonzepte und wirksamere Begleitbehandlungen wie Transfusionsmedizin und Infektbehandlung haben diese Entwicklung ermöglicht.

Die Behandlung krebskranker Kinder ist nicht nur wirksamer, sondern auch viel komplexer geworden und entsprechend sind innerhalb weniger Jahre die Anforderungen an das gesamte Behandlungsteam stark gestiegen. Heute gehört die pädiatrische Onkologie zur Spitzenmedizin und muss sehr hohen Qualitätsansprüchen genügen. Was das für eine Klinik und die Mitarbeitenden bedeutet und wie Qualität erbracht und gemessen wird, erfahren Sie in unserem Beitrag auf Seite 3 dieser Ausgabe.

Ein wichtiger Faktor für die Qualität jeder komplexen Behandlung ist die laufende Erfahrung, die Pflegenden und Ärzte, aber auch alle übrigen Beteiligten damit haben. Je höher die Patientenzahl in einem Zentrum ist, desto grösser ist auch die laufende Erfahrung des Behandlungsteams. Seit Jahrzehnten wird daher von internationalen grossen Forschungsgruppen für pädiatrische Onkologie für jedes Kinderonkologiezentrum eine minimale Patientenzahl gefordert.

All diese Bestrebungen haben schliesslich das Ziel, die Behandlungen für krebskranke Kinder und Jugendliche sicherer zu machen und in all ihren Aspekten weiter zu verbessern.

Herzlich Ihre Annette Ridolfi Lüthy

*Annette Ridolfi Lüthy*

## Firmung in Ettswil

Eine e-mail Botschaft brachte den Stein ins Rollen. Absenderin war die Katechetin der katholischen Kirche in Ettswil.

„Guten Morgen Frau Ridolfi  
Mein Name ist Jeannette Marti und ich bin in Ettswil zusammen mit Frau Arnold verantwortlich für die Firmung, die am 21. Mai stattfindet. Die zukünftigen Ettswiler Firmandinnen und Firmanden dürfen sich selber Gedanken machen, welche Stiftung sie mit ihrer Firmfeier am Samstag, 21. Mai und auch im Gottesdienst am Sonntag, 22. Mai, mit dem in der Kirche eingezogenen Opfergeld unterstützen möchten. Die Wahl fiel auf die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche, auch, weil die meisten Pirmin Schwegler, der in Ettswil aufgewachsen ist, kennen oder von ihm gehört haben.

Nun wird's konkreter: Am Samstag, 4. Juni ist vorgesehen, dass die Firmandinnen und Firmanden diese Spende der Stiftung persönlich überbringen würden. So sehen sie auch, welche Institution sie unterstützt haben und dass es sich lohnt, sich für andere einzusetzen. Vielleicht könnte man es mit einer Vorstellung der Stiftung, einer Führung, oder ähnlichem verbinden?“

Herzliche Grüsse

Jeannette Marti-Felber



Am 4. Juni waren 26 Firmandinnen und Firmanden im Alter von 14 Jahren, 10 Geschwister, Firmpatinnen und Firmpaten, Frau Marti und Frau Arnold, insgesamt 14 Erwachsene, im wunderschönen Sigristenhaus in Ettswil versammelt.

Sie hatten – wie vereinbart – gemeinsam bereits den Film von sky „Pirmin, du schaffst es, vom Krebspatienten zum Bundesligastar“ angeschaut. Mit dem Vortrag „wenn ein Kind an Krebs erkrankt,“ ergänzte Annette Ridolfi Lüthy den Film noch mit zahlreichen Hintergrundinformationen über krebskranke Kinder. Vier Firmandinnen überreichten danach den Check aus dem Opfergeld, das anlässlich ihrer Firmung gesammelt worden war.

Der Vorschlag, unsere Stiftung zu unter-

stützen, stammte von einem der Firmanden. Mit der Kollekte aus Ettswil von 1'021.85 und der Kollekte von Buttisholz von CHF 1'233.45 erhielt die Stiftung eine gesamte Spende von 2'255.30.

Das Behandlungsteam im Spital und die Stiftungsräte danken den jungen Firmandinnen und Firmanden, ihren Familien und den Gemeinden herzlichst für die Spende und für Ihr Interesse für krebskranke Kinder und Jugendliche. Ein besonderes Dankeschön geht auch an Frau Marti und Frau Arnold für die exzellente Begleitung der Gruppe und die vorbildliche Organisation des Anlasses, der mit einem Spaghettiessen seinen Abschluss fand. Die Begegnung mit all den vielen jungen Menschen und ihren Familien hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



## Mein Klub – meine Hilfe



Photo Pascal Gugler, Medienphotograf, Inselspital

### Pirmin überbrachte den Check von seiner Spendenaktion

Mit seinem Projekt „Mein Klub – meine Hilfe“ hat Pirmin all seine Fussballerfreunde und seine riesige Fangemeinde zur Mithilfe motivieren können. Wir haben in der letzten Gute Nachrichten Zeitung über diese Aktion berichtet. Das Resultat ist phänomenal. Am 10.10.2016 brachte uns Pirmin einen Check über 117'803.00 CHF. Er strahlte bei der Über-

gabe in „seinem Spital“ übers ganze Gesicht. Wir danken Pirmin aufs herzlichste und ebenso allen, die ihn bei seinem Projekt unterstützt haben. Wir sind hoch erfreut über das grosse Echo und die Hilfe für unsere krebskranken Kinder.

### Auf seiner Homepage schreibt Pirmin:

Ich bin unendlich stolz über den riesen Erfolg meiner Spendenaktion. Viele kleine und grosse Spenden kamen zusammen,



Photo Redaktion „Blick“

ich bin überwältigt und sehr dankbar für eure Hilfe. So konnte ich der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche nun einen Check über 117'803 Franken überreichen. Es ist mir ein Anliegen, dieser Klinik, die mein Leben gerettet hat, etwas zurückzugeben.

Herzlichen Dank an alle, die mein Projekt unterstützt haben. Ohne euch wäre das nicht möglich gewesen!!

Vielen, vielen Dank!!

Euer Pirmin

Erfahrungsbericht von Esther

Esther Iseli ist im Jahr 2006 erkrankt, sie war damals gerade zwölfjährig...



Hier folgt nun der fünfte Ausschnitt daraus, den wir - im Einverständnis mit der Autorin - in unserer Zeitung abdrucken möchten.

Endlich fertig

Die letzten Chemotherapien kamen mir wegen meines starken Heimwehs sehr lange vor...

Das letzte sollte man ja immer geniessen. Ich genoss aber die letzte Chemo, die letzte Nacht auf der Abteilung ganz und gar nicht...

Alle Ärzte und Krankenschwestern fragten mich, ob ich mich nicht freue, schon bald fertig zu sein...

Erst als das Auschecken kam und ich noch mal so richtig lange warten musste, wurde mir bewusst, dass ich nicht wieder für eine nächste Chemo zurückkehren musste...

mich wie ein Vogel, der schon lange gefangen genommen worden war und jetzt endlich wieder freigelassen wurde...

Ein paar Tage später machte ich ein Fest mit meiner Familie und den Grosseltern. Der Krebs war besiegt. Wir assen und freuten uns alle, dass es vorbei war. Endlich fertig.

Nachuntersuchungen

Nach der Chemotherapie musste ich immer wieder in die Nachuntersuchungen, um zu testen, ob alles in Ordnung war.

Am Anfang musste ich alle drei Monate zur Nachuntersuchung gehen. Bei jeder Untersuchung wurde das Blut getestet und ein Röntgenbild von meiner Lunge und meinem Bein gemacht...

Onkologie, um mich von einem Arzt untersuchen und mein Gewicht und meine Körpergrösse messen zu lassen.

Ich war bisher bei den Nachuntersuchungen nie nervös gewesen. Erst als ich auf dem Weg ins Spital war, spürte ich jeweils, wie sich mein Herzschlag beschleunigte und ich zu schwitzen begann...

Einen Tag nach der Untersuchung sass ich vor dem Computer, als unser Telefon klingelte. Da ich alleine zu Hause war, warf ich einen Blick auf die Nummer...

Als Mami und Papi nach Hause kamen, erkannten sie schon an meinem Blick, dass etwas nicht gut war. Ich erzählte von dem Anruf. Papi rief sofort zurück...

Mein Papi ermutigte mich wieder, indem er sagte, dass ich ja nicht immer das Schlimmste denken müsse...

Ich fuhr am nächsten Tag mit Mami ins Spital. Während das Röntgenbild gemacht wurde und ich die nackte Brust an den Röntgenklotz presste, betete ich pausenlos dafür, dass man nichts mehr finden würde...

Nach dieser Erfahrung ging ich völlig verändert zu den nachfolgenden Untersuchungen. Obschon ich vorher nicht nervös gewesen war, bereitetet mir nun der Untersuchungstermin schon eine Woche vorher Bauchschmerzen...

„The ladies lunch Bern“

Advertisement for 'The Ladies Lunch Bern' charity event, including text about the event and a list of sponsors.

Der Ladies Lunch Bern unterstützt die Stiftung mit einem alljährlichen Charity-Event und trägt so dazu bei, die Behandlung für krebskranke Kinder und Jugendliche ein klein wenig erträglicher zu machen.

Mit ihrer Teilnahme an diesem Event bekunden die geladenen Damen nicht nur ihre Solidarität mit den jungen Krebspatienten des Berner Inselspitals...

Monique F. Bloch, Helena Bühler und Brigitte B. Mayer übernahmen auch in diesem Jahr die Organisation und führten durch den Anlass. Wir danken ihnen aufs herzlichste für ihr grosses Engagement...

Sienna's kleine Schwester



Jetzt ist sie da, die kleine Schwester von Sienna und heisst Viviana Carolina. Die bis anhin dreiköpfige Familie haben wir im Juli 2013 auf der Titelseite der 12. Ausgabe unserer Zeitung vorgestellt.

Wir wünschen der kleinen Viviana, ihrer grossen Schwester, der Mamma und dem Papa von Herzen alles Gute.



Veloverkauf Ittigen

„Veloverkauf Ittigen“ ist nicht etwa ein neuer Veloladen in Ittigen, sondern der Veloverkauf zu Gunsten unserer Stiftung, der vom Ehepaar Magdalene und Pierre-André Schultz ins Leben gerufen wurde...



Findlinge werden auf Gemeindeboden aufgegriffen, sanft restauriert und an Interessierte abgegeben, die ein verkehrstüchtiges Velo zu moderatem Preis suchen. Der aktuelle Spendenstand seit Beginn der Aktion vor 5 Jahren liegt bei der stolzen Summe von CHF 17'532.-.

Der diesjährige Ladies Lunch hat am 7. November im Bellevue Palace Bern stattgefunden und war ein voller Erfolg, lebhaft, laut und mit vielen positiven Rückmeldungen. Beinahe 200 Teilnehmerinnen hatten sich angemeldet.

Universitäres Zentrum für Kinder- und Jugendonkologie (UZKJO)

Leitbild

Das Zentrum in Bern für Kinder und Jugendliche mit Krebs – junge Menschen mit Krebs und ihre Familie im Zentrum.

In unserem universitären Zentrum für Kinder- und Jugendonkologie steht der junge Mensch mit einer Krebserkrankung im Mittelpunkt. Wir behandeln kompetent, beraten engagiert und begleiten unsere Patientinnen und Patienten zusammen mit ihren Familien in einer vertrauten Atmosphäre durch eine schwierige Zeit. Wir arbeiten nach wissenschaftlichen medizinischen Standards. Unser Zentrum am Inselspital ist national und international bestens vernetzt. Dank unserer jahrelangen Erfahrung und Kompetenz in Diagnostik, Behandlung und Forschung können wir unseren Patientinnen und Patienten eine Perspektive geben.

Qualitätszertifikat für unser Zentrum

Wenn alles planmässig verläuft, wird unsere Abteilung für pädiatrische Hämatologie und Onkologie an der Universitätsklinik für Kinderheilkunde im Inselspital Bern Ende 2016 als erstes Zentrum in der Schweiz ein Qualitätszertifikat erhalten. Damit wird unsere Abteilung auch zu den ersten sechs Zentren in Europa gehören, denen diese Auszeichnung verliehen wird.



Schon früher war von Qualität die Rede

In der dritten Ausgabe unserer Zeitung haben wir bereits die Qualität der Behandlung krebskranker Kinder zum Thema gemacht, speziell der Kinder, die eine Stammzelltransplantation erhalten. Wir haben Sinn und Zweck der Qualitätskontrolle erläutert und den Prozess der Akkreditierung und der laufenden Qualitätskontrolle beschrieben.

[www.kinderkrebs-bern.ch/fileadmin/pdf/gute-nachrichten-zeitung-3.pdf](http://www.kinderkrebs-bern.ch/fileadmin/pdf/gute-nachrichten-zeitung-3.pdf)

Akkreditierung für die Stammzelltransplantation

Unsere Abteilung wurde im Jahr 2004 für die Stammzelltransplantation akkreditiert, zusammen mit drei weiteren Bereichen der Universitätsklinik Bern, nämlich mit der Einheit für die Stammzelltransplantation bei Erwachsenen, der Einheit für die Sammlung von Stammzellen und dem Labor für die Verarbeitung und Konservierung der Stammzellen. Prof. Kurt Leibundgut ist seit 2004 der amtierende Direktor des gesamten Programms für autologe Stammzelltransplantation im Inselspital Bern.

Qualität in der pädiatrischen Onkologie

Qualität in der Behandlung ist auch in diesem Beitrag das Thema, nur betrifft es diesmal nicht ausschliesslich Patienten, die mit einer Stammzelltransplantation behandelt werden, sondern das gesamte Spektrum der Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen.

Warum ist das Qualitätszertifikat so wichtig?

Um krebskranke Kinder und Jugendliche umfassend und gut behandeln zu können braucht ein Spital nicht nur die in allen Bereichen nötigen Geräte und Infrastrukturen, sondern auch Mitarbeitende in vielen unterschiedlichsten Fachdisziplinen: Ärzte vieler verschiedener Spezialisierung, Pflegefachpersonen und Therapeutinnen mit Spezialausbildung, Speziallabors für das gesamte Spektrum der Diagnostik und eine Abteilung für die vielen verschiedenen Röntgen- und anderen bildgebenden Verfahren, die dafür ausgebildeten Spezialärzte und die medizintechnischen Assistentinnen. Nicht nur im Normalbetrieb, sondern auch in Notfallsituationen, muss dies alles jederzeit zur Verfügung stehen.

Beispiel eines Kindes mit Hirntumor

Was dies bedeutet, lässt sich am besten an einem konkreten Beispiel aufzeigen. Bei einem Kind im Vorschulalter, bei dem der Hausarzt auf Grund der Beschwerden einen Hirntumor vermutet, werden nach der Einweisung ins Spital von allem Anfang an die Kinderonkologen involviert, die federführend bleiben. Kurz nach Spitaleintritt wird das Kind von einer pädiatrischen Neurologin untersucht und beurteilt. Gemeinsam veranlassen sie die nächsten Untersuchungsschritte, vor allem die bildgebende Untersuchung mit MRI, die oft in Narkose durchgeführt werden muss, weil vor allem kleine und schwer kranke Kinder nicht lange genug ruhig liegen können oder weil sie in der fremden Umgebung Angst haben. Schon zu diesem Zeitpunkt wird auch der Neurochirurg beigezogen, um mit den Onkologen und Neurologen die erste Beurteilung vorzunehmen und die ersten Behandlungsschritte festzulegen. Kinder die schon bei Spitaleintritt nicht in einem stabilen Zustand sind, d.h. wenn sie bewusstseinsgetrübt oder gar bewusstlos sind, Atem- oder Kreislaufprobleme zeigen, werden von Anfang an in der Abteilung für Kinderintensivbehandlung betreut.



Nach der Operation

Nach der Operation, die bei Kindern mit einem Hirntumor meist am Anfang der Behandlung steht, werden neben den Neurologen für die neue Standortbestimmung und die Rehabilitation die Neuropsychologen, die Physiotherapeutinnen und allenfalls Ergotherapeutinnen beigezogen. In der Zwischenzeit laufen im Institut für Pathologie die Gewebsuntersuchungen, so dass innerhalb weniger Tage Klarheit herrscht, um welchen Tumor es sich handelt. Im Beisein der Neurochirurgen, Neurologen, Pädiatrischen Onkologen, Neuro-radiologen und der Radiotherapeuten wird der exakte Behandlungsplan erstellt. Es wird dabei festgelegt, ob das Kind eine Chemotherapie braucht, ob eine Bestrahlung nötig ist und welche Massnahmen zur Rehabilitation hilfreich sind. Vor jedem neuen Schritt in der Abklärung oder der Behandlung werden die Eltern und das Kind seinem Alter entsprechend aufgeklärt und jeder neue Untersuchungsbefund und seine Konsequenzen werden mit ihnen eingehend besprochen.

Ein eingespieltes Team

In einem Spital mit einem guten und eingespielten Team scheinen all diese Schritte wie selbstverständlich abzulaufen. Vieles ist aber abhängig von der Fachkompetenz, der Erfahrung, vom Engagement und der Kommunikationsfähigkeit der involvierten Teammitglieder.

Der Wert der Zertifizierung

Genau hier liegt der Wert der Zertifizierung. Sie hat das Ziel, den Prozess und die Abläufe festzulegen, Schritt für Schritt zu beschreiben und transparent zu machen, damit alle Mitarbeitenden, die in die Behandlung des Kindes involviert sind – Ärzte, Pflegefachpersonen, medizintechnische Assistentinnen, Physio- und Ergotherapeutinnen, Psychologinnen – um nur einige zu nennen – jederzeit und reibungslos miteinander zusammenarbeiten können.



Schritt für Schritt

Der Zertifizierungsprozess beginnt mit einer Analyse des Patientenpfades. Für das kleine Mädchen mit Hirntumor beginnt der Patientenpfad in der Praxis des Hausarztes, der auf Grund der Krankheitssymptome mit starken Kopfschmerzen und Nüchternerebrechen und den Befunden bei der Untersuchung des Kindes bereits vermutet, dass es an einem Hirntumor erkrankt ist. Er weist das Mädchen auf die Notfallstation der Kinderklinik ein. Damit das Kind unmittelbar nach Eintreffen im Spital adäquat überwacht und behandelt wird, die nötigen Schritte zur Abklärung eingeleitet werden und damit die zuständigen Fachärzte beigezogen werden, müssen für die Zertifizierung all diese Prozesse beschrieben und mit allen beteiligten Teams eine Arbeitsanweisung erstellt werden. Diese kommt dann jeweils nach Einweisung eines Kindes Schritt für Schritt zur Anwendung und ist für alle Beteiligten verbindlich.

Für alle krebskranken Kinder

Ein solcher Patientenpfad und die entsprechende Arbeitsanweisung werden beim Prozess der Zertifizierung nicht nur für Kinder mit Hirntumor erstellt, sondern für jede einzelne der vielen verschiedenen Krebsdiagnosen in der Kinderonkologie. Das Erstellen der einzelnen Patientenpfade ist eine riesige Arbeit, die mit einem sehr grossen zeitlichen Aufwand verbunden ist.

Der Aufwand lohnt sich

Im Laufe des Prozesses der Zertifizierung und der vielen Gespräche mit all den Kooperationspartnern sind wir zur Überzeugung gelangt, dass mit der Analyse aller Prozesse und den Arbeitsanweisungen, bei denen alle Abläufe überprüft, allenfalls neu geregelt oder angepasst und festgehalten werden, die Sicherheit für die Patienten und die Qualität der Behandlung und Betreuung verbessert wird. Die Arbeitsanweisungen erleichtern schliesslich auch die Arbeit und die Sicherheit der involvierten Ärzte, Pflegefachpersonen und aller übrigen Mitarbeitenden und regeln überdies die Zuständigkeiten.

Der Aufwand lohnt sich für alle, sowohl für die Patienten als auch für das behandelnde Team!

Behandlung von krebskranken Kindern im Zentrum

Was internationale Gruppen für Pädiatrische Onkologie schon seit vielen Jahren fordern, sehen wir durch unsere Arbeit für die Zertifizierung bestätigt:

„die beste und umfassendste fachliche Abklärung, Behandlung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Krebs kann nur an einer grossen Zentrumsambulanz gewährleistet werden, wo jederzeit für jede Frage qualifizierte Ansprechpartnerinnen und –partner zuständig und erreichbar sind und wo die nötigen Infrastrukturen zur Verfügung stehen“.

Pädiatrische Onkologie ist Spitzenmedizin

Im Gesundheitswesen in der Schweiz wird heute gefordert, dass die sehr teure Spitzenmedizin, zu der auch die pädiatrische Onkologie gehört, nur in qualifizierten und zertifizierten Institutionen angeboten wird. In der Behandlung von krebskranken Erwachsenen ist es schon seit längerer Zeit Standard, dass sich Zentren zertifizieren lassen, wie zum Beispiel Brustkrebszentrum, Sarkom-Zentrum, Hauttumor Zentrum etc. Eine Zertifizierung wird einer Klinik nur dann erteilt, wenn die höchsten Qualitätskriterien erfüllt sind. Warum sollte das gleiche Prinzip nicht auch in der Kinderonkologie zur Anwendung kommen? Die Kinderkrebsabteilung im Inselspital hat sich auf den Weg gemacht und hat ihr Ziel wohl bald erreicht!



Unserem Leitbild folgend: Das Zentrum in Bern für Kinder und Jugendliche mit Krebs – junge Menschen mit Krebs und ihre Familie im Zentrum.

**Arche**

Hallo ich bin Laura, ich war im Jahr 2015 selbst Patientin im Insepspital und habe bereits sehr viel über die Archeferien gelesen. Dieses Jahr durfte ich mit meiner Familie auch dabei sein! Die Woche am Schwarzsee war unglaublich schön. Wir waren 17 Familien mit 30 Kindern und ein super Team vom Insepspital. Am Ankunftstag, nachdem wir die tollen Zimmer im Hotel Hostellerie bezogen haben, gab es eine kleine Vorstellungsrunde mit anschliessendem Apero. Im Hotel wurde eine Arztpraxis eingerichtet und es war immer jemand erreichbar, wenn Hilfe benötigt wurde. Am nächsten Tag fand eine coole Oldtimer-Ausfahrt statt. Jeder durfte sich einen Oldtimer aussuchen und wir fuhren zu einer Patisserie. Die kleinen Kunstwerke waren mega lecker.



Jeden Morgen stand auf dem Flipchart an der Rezeption was für den Tag geplant ist. Jeder durfte mitmachen, man musste aber nicht, wenn man keine Lust hatte. Weil aber jeden Tag so schöne Sachen geplant waren, wie z.B. Stand Up Paddeln auf dem See, eine Wanderung, eine Fahrt mit dem Sesselflitt mit anschliessender Abfahrt

mit Monstertrotinetts und mit der Sommerodelbahn fahren, haben wir alles mitgemacht.



Die Mütter haben sogar eine Massage spendiert bekommen. Am Vormittag gab es für die Kinder ein Bastel- und Spielprojekt oder man konnte zum Sport gehen. Jeden Tag gab es ein leckeres, reichhaltiges Frühstücksbüffet und ein abwechslungsreiches Abendessen. Am vorletzten Abend haben wir Wunschschiffe gebastelt, die wir dann am letzten



Abend mit einer Kerze auf dem See freigelassen haben. Das war wunderschön. Ich denke noch oft an die Archeferien, weil es mir und meiner Familie so gut gefallen hat. Ich danke all denen, die die Archeferien möglich gemacht haben und ich hoffe, viele Kinder können noch so viel Spass bei den Archeferien haben wie ich.

**Der ARCHE Ferienfonds**

Seit 1991 sind die durch den ARCHE-Fonds finanzierten ARCHE-Ferien ein fester Bestandteil der Kinderonkologischen Abteilung des Berner Insepsitals. Die diesjährige Ferienwoche war die sechszwanzigste seit der Gründung des ARCHE-Fonds und fand auch in diesem Jahr in der Hostellerie am Schwarzsee statt. Dank dem ARCHE-Projekt dürfen die Kinder ihre Eltern und Geschwister für einmal nicht ins Spital, sondern in die Ferien einladen. Begleitet wird die Feriengruppe von Pflegefachpersonen und einem erfahrenen Arzt der Abteilung in der Kinderklinik. Für das Rahmenprogramm zeichnen jeweils zwei oder drei Pädagoginnen, eine Sportlehrerin oder ein Sportlehrer und zwei weitere Betreuer verantwortlich. Die Eltern können Verantwortung abgeben, sich zurücklehnen und auch die Patienten und ihre Geschwister fühlen sich in dieser Atmosphäre sichtlich wohl. Die durch finanzielle Mehrkosten sehr belasteten Familien schätzen es sehr, dass diese Ferienwoche für sie kostenlos ist. Finanziert wird sie durch den ARCHE-Ferienfonds.

**Spenden**

*Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von Herzen. Jeder gespendete Franken ist für uns wertvoll und hilft unseren krebskranken Kindern. Wir können hier aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender, Familien, Privatpersonen, Firmen und Stiftungen auflisten, die der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche oder dem Arche Fonds seit der letzten Ausgabe eine Spende von Fr. 500.- oder mehr zukommen liessen.*

- Franziska Borer-Winzenried, Lyss
- Suppentag Ref. Kirchgemeinde Grenchen
- A-M. & H.U. Haslebacher Ostermundigen
- Stefan und Ursula Kehrl, Schwanden
- Heinz Koehli, Seedorf
- Familie Egger-Fontana, Münchenwiler
- Peter Kummer, Guensberg
- Yvonne & Jean Rotzer, Porsel
- Andrea Savoldelli, Hochwald
- Franziska Ott, Bern
- Pfarramt Ettiswil, Firmung
- Pfarramt Buttisholz, Firmung
- Christa Stucki, Diemerswil
- Marius Stampfli, St. Antoni
- AERNI riedogroup AG, Bern
- Elio Carosella, Oppligen
- C. und C. Tichy, Kirchberg
- PKZ Burger-Kehl Co. AG, Urdorf
- Konfirmation Pfarramt Landiswil, Obergoldbach
- Kirchgemeinde Limpach
- Pirmin Schwegler, mein Klub meine Hilfe
- Trigon Treuhand Fink, Solothurn
- Veloverkauf Gemeindeverwaltung, Ittigen
- BSC Young Boys, Bern
- Beatrice Borer Stiftung, Biel
- Fondation Gaydoul, Pfaeffikon

**Back- und Suppentag**

Der erste Back-und Suppentag, den Familie Kehrl im Andenken an ihren Sohn Robin initiiert hat, fand am 21. März 2009 statt. Seither ist er zum Tag der Begegnung und des Austausches geworden und ist weitherum beliebt. Dies kommt auch in der mail-Botschaft der Familie zum Ausdruck. Dank unseren Spendern, Helfern, Freunden und Familie können wir der Berner

Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche den Betrag von 4200.- Franken überweisen. *Es ist immer wieder schön, wie viele treue Besucher wir willkommen heissen dürfen. Der nächste Back- und Suppentag findet am Samstag den 18. März 2017 statt. mit freundlichen Grüssen Familie Stefan, Ursula und Lukas Kehrl*



Wir danken allen aufs herzlichste: der Familie von Robin für ihre Initiative und ihren alljährlichen grossen Einsatz, all den Helfern und Freunden und auch der Gemeinde, die Jahr für Jahr den Ofen zur Verfügung stellt und den Anlass zu Gunsten krebskranker Kinder im Insepsital so grosszügig unterstützt

**Spendenkonto der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche**

Crédit Suisse, PC Konto 80-500-4  
 Zu Gunsten 887 193-70  
 IBAN CH97 0483 5088 7193 7000 0  
 Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche  
[www.kinderkrebs-bern.ch](http://www.kinderkrebs-bern.ch)  
 Den Faltprospekt können Sie telefonisch unter 031 632 94 95 oder per e-mail kinder.krebs@insel.ch anfordern.

**Spendenkonto ARCHE-Ferien Fonds**

Berner Kantonalbank PC Konto 30-106-9  
 Konto, 020 080.004.2.67 790  
 IBAN CH28 0079 0020 0800 0426 7  
 Insepsital Stiftungen und Fonds  
 3010 Bern  
 Zahlungszweck: FAE-226, ARCHE  
[www.archefonds.ch](http://www.archefonds.ch)

**Redaktion**

Annette Ridolfi Lüthy  
 Abteilung Päd. Hämatologie-Onkologie  
 Universitätsklinik für Kinderheilkunde  
 Insepsital,  
 3010 Bern  
 Tel 031 632 94 95

Layout:  
 Friedgard Julmy  
 Abteilung Päd. Hämatologie-Onkologie  
 Universitätsklinik für Kinderheilkunde  
 Insepsital,  
 3010 Bern  
 Tel 031 632 93 07

**Ein kleines aber grossartiges Team**

Lara und Besiana überweisen unserer Stiftung eine Spende von CHF 320.— Wie es dazu kam, verraten sie uns in ihrer Mitteilung vom Juli dieses Jahres: *Guten Tag Jede Abschlussklasse der Oberstufe muss ein Projekt machen. Meine Kollegin und ich haben uns entschieden, dass wir etwas für kranke Kinder machen wollen. Uns tut es immer sehr weh, wenn wir sehen, dass schon ganz kleine Kinder und die Angehörigen so leiden müssen. Die Projektwoche dauerte fünf Tage. In diesen fünf Tagen haben Besiana und ich Muffins und Schokocookies gebacken, welche wir dann in Quartieren unseres Dorfes verkauft hatten. Die Leute haben sich fast immer sehr gefreut und kauften uns gerne etwas ab. Die Summe der verkauften Süßigkeiten haben wir dann gespendet. Besiana und ich freuten uns riesig als wir sahen, dass wir 320 CHF spenden können. Vielen herzlichen Dank!*



**Agenda**

**18. März 2017**  
**BACK- UND SUPPENTAG IN SCHWANDEN BEI BRIENZ**  
 organisiert von Familie Ursula, Stefan und Lukas Kehrl im Gedenken an Robin, ihren Sohn und Bruder.  
 Weitere Informationen zum Back-und Suppentag finden Sie unter der Adresse [www.schwandenbrienz.ch](http://www.schwandenbrienz.ch) Dort erhalten Sie zu gegebener Zeit per Flugblatt oder "Notizzettel" genauere Informationen.

**06. November 2017**  
**THE LADIES LUNCH BERN**  
 Das Hotel Bellevue-Palace in Bern wird auch im kommenden Jahr am „ladies lunch Bern“, all die vielen Frauen, die daran teilnehmen verwöhnen. Der Benefizanlass von und für Frauen mit Apéro und Mittagessen wird nächstes Jahr am 6. November stattfinden und wie bisher von Monique Bloch, Helena Bühler und Brigitte Mayer organisiert werden.